

Einbußen durch *Ostertagia ostertagi* und *Fasciola hepatica*

Gastrointestinale Infektionen mit *Ostertagia ostertagi* (Brauner Magenwurm) und *Fasciola hepatica* (Großer Leberegel) führen zu Leistungseinbußen, wie z.B. reduzierten Milchleistungen und Tageszunahmen sowie einer verminderten Fruchtbarkeit. Serologische Tests, wie der Pepsinogen-Test, eignen sich auf Herdenebene zur Detektion des braunen Magenwurms. Des Weiteren stehen ELISA zur Verfügung, welche Antikörper gegen die beiden Parasiten in der Milch und im Blut von infizierten Kühen nachweisen. Generell sind die durch parasitäre Infektionen verursachten Mehrkosten auf Betriebsebene schwer abzuschätzen. Um eine ökonomische Bewertung mit einem Kalkulationsprogramm (Paracalc) durchzuführen, sammelten die Autoren einer Studie der FU Berlin in den Jahren 2010 bis 2012 in 464 Milchvieh-Betrieben in Deutschland Milch- und Blutproben. Die Betriebs- und Management-Daten wurden in einem Fragebogen erhoben.

Die Mehrkosten durch parasitäre Infektionen eines Betriebes beliefen sich auf durchschnittlich € 721 (*O. ostertagi*) bzw. € 565 (*F. hepatica*) pro Jahr. In den Berechnungen wurden die Behandlungskosten mit Anthelminthika, die Kosten für wiederholte Besamungen und verlängerter Zwischenkalbezeit sowie die Milchmengenverluste berücksichtigt. Letztere waren der Hauptkostenfaktor und beliefen sich auf 975 kg (*O. ostertagi*) bzw. 485 kg (*F. hepatica*) pro Kuh und Jahr. Betriebe mit Weidehaltung (88%) waren signifikant häufiger positiv auf *O. ostertagi* (28%) getestet worden. Höhere Jahres-Milchleistungen (über 8.000 kg; 64% der Betriebe) gingen mit niedrigeren Infektionsraten mit *O. ostertagi* einher. Die Herdengrößen spielten in diesem Zusammenhang keine Rolle. Lediglich 11% der Betriebe waren seropositiv auf *F. hepatica* getestet worden, wobei regional starke Unterschiede auffielen. Die Anzahl der positiven Betriebe korrelierte auch mit der Anzahl an serumpositiven Betrieben mit *O. ostertagi*. Hochgradig positive AK-Titer für *F. hepatica* wirkten sich negativ auf die Besamungsraten der Kühe aus (+ 75%) und verlängerten die Zwischenkalbezeiten um durchschnittlich 4,7 Tage.

Unser Fazit: Durch den zunehmenden ökonomischen Druck, aber auch zum Wohl der Tiere sind Betriebe bestrebt, das Entwurmungsmanagement effizient zu gestalten. Effiziente Diagnose-Tools spielen eine wichtige Rolle und können durch Milch- oder Blutproben auf Einzeltier- und Herdenebene genutzt werden. Die Autoren konnten zeigen, dass relevante Einbußen aufgrund parasitärer Infektionen vor allem bei weidenden Herden zu erwarten sind. Auf Betriebsebene sind die ökonomischen Verluste durch Parasiten oftmals schwer zu quantifizieren. Eine Kostenkalkulation ist möglich, aber die regionalen Unterschiede, das Management, verschiedene Milchpreise und Kosten für Anthelminthika müssen in einer Betriebs-Kalkulation betriebsindividuell berücksichtigt werden. (hp)

Quelle: Fanke et al., 2017, *Veterinary Parasitology*, 240, 39-48.